

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Erscheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.60 Mark. Die Einzelnnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamzeile 45 Goldpf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorerstattung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 187

Altensteig, Freitag den 13. August

1926

Vor neuen Lohnkämpfen?

Wenn auch die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland etwas zurückgegangen ist und weiter die Zustände der Handelskammern von einer leichten Besserung der Wirtschaftslage reden, so bleibt die Tatsache doch bestehen, daß immer noch mehr als 2 Millionen arbeitsfähige Menschen zum Teil verurteilt sind. Um so eigentümlicher berührt es, daß trotzdem große gewerkschaftliche Organisationen entschlossen scheinen, neue Lohnkämpfe wenigstens vorzubereiten. Anders ist es nicht zu deuten, daß die Bergarbeiterverbände im Ruhrgebiet den bis zum 31. August gültigen Lohnvertrag gekündigt haben. Es ist ja eine alte Erfahrung, daß die Lohnwelle, die vom Bergbau ausgeht, über die ganze Wirtschaft hinwegflutet. Nun hat die außerordentlich schwere Krise im Kohlenbergbau durch den Streik in England eine nur bedingte Abmilderung erfahren. Im Ruhrgebiet haben sich beispielsweise die Halbenbestände nur unwesentlich vermindert, während die Kohlenförderung selbst nicht sehr erheblich zugenommen hat. Der Kohlenabsatz nach dem Auslande konnte etwas gehoben werden. Das ist auch für den ober-schlesischen Kohlenbergbau der Fall, obwohl hier der Hauptanteil an der Besserung nicht auf das polnische Ostoberschlesien entfallen ist. Entschieden ist aber auch, daß der englische Bergbau, sobald der Streik beendet sein wird, mit äußerster Kraft versuchen wird, die verlorenen Absatzmärkte zurückzugewinnen. Dabei kommt ihm die vorzügliche Güte der englischen Kohle zustatten. An sich hindert die Dauer des Streikes nicht, den Gesamtbetrieb in den Gruben in vollem Umfange wieder aufzunehmen. Die mächtigen Kohlenadern in den englischen Bergbaugebieten liegen fast offen zutage, sind also viel leichter abzubauen als die Kohlenflöze im Ruhrgebiet, wo in der Regel kostspielige mechanische Einrichtungen notwendig sind. Weiter kommt hinzu, daß der englische Bergbau die Kohlen von der Grube weg auf das Schiff verfrachten kann, also mit den weit höheren Eisenbahnkosten so gut wie garnicht zu rechnen hat. Das eine wie das andere sichert dem englischen Kohlenbergbau auf dem internationalen Kohlenmarkt eine preispolitische Überlegenheit, die auch durch den Streik keine Minderung erfahren hat. Im Gegenteil, es ist sogar wahrscheinlich, daß die Engländer es sich zunächst etwas kosten lassen werden, um den Wettbewerb auf ihren ausländischen Märkten zu unterbinden.

Wenn tatsächlich im deutschen Kohlenbergbau eine Lohnbewegung einsehen sollte mit dem Ziel, höhere Löhne, als sie bisher gezahlt werden, herauszuschlagen, so muß das unvermeidlich zu einer Steigerung der Kohlenpreise führen. Im Auslande wäre die deutsche Kohle dann überhaupt nicht mehr wettbewerbsfähig. Wie sich die Dinge im Inlande gestalten werden, läßt sich noch nicht übersehen. Die englische Kohle hat die deutsche Kohle in den deutschen Küstengebieten deshalb unterbieten können, weil sie auf dem Wasserwege wohlfeiler herangebracht werden konnte. Wird die deutsche Kohle in Auswirkung einer Lohnsteigerung teurer, so wird sich das Absatzgebiet für die englische Kohle in Deutschland noch weiter ausdehnen. Eine andere Gefahr ist die, daß — wenn der Kohlenpreis sich nicht wieder hebt — die deutschen Zechen gezwungen sein werden, Einsparungen zu machen. Das ist möglich, sofern alle Zechen stillgelegt werden, deren Abbau unter den veränderten Verhältnissen nicht mehr lohnt. Es ist aber auch möglich, daß die Zechen die hohen Kosten für die sogenannte Rationalisierung nicht mehr in dem heute üblichen Umfange tragen können. Die Rationalisierung besteht darin, daß der gesamte Abbauprozess mechanisiert worden ist. Während 1913 die Förderung in der Hauptsache durch Hand- und Schieflarbeit geschah, werden heute mehr als 50 Prozent durch Maschinen aller Art gewonnen. Das erklärt auch die Steigerung des Förderanteils pro Mann und Schicht, die heute höher ist als vor dem Kriege. Aber diese Entwicklung würde in Frage gestellt, wenn Lohnsteigerungen bei gleichbleibenden Kohlenpreisen auf den Gesamttertrag ungünstig einwirken. Die Rationalisierung im Bergbau ist eben sehr kostspielig, da sich die Maschinen unter Tag verhältnismäßig leicht abzubauen lassen.

Um die Verminderung der Besatzungstruppen

Berlin, 12. Aug. Nach einer Morgenblättermeldung aus Paris wird am Quai d'Orsay erklärt, die Verhandlungen mit Deutschland in der Räumungsfrage seien noch nicht abgeschlossen. In Aussicht genommen sei eine Verminderung von 70 000 auf 50 000 bis 52 000 Mann. Jedoch werde die teilweise Räumung der zweiten und dritten Zone von verschiedenen Bedingungen abhängig gemacht werden, deren Erfüllung von Deutschland zugesagt werden müsse. Nach anderen Meldungen ist eine Verminderung der alliierten Truppen von etwa 10 000 Mann vorgesehen. Frankreich werde seine Besatzungsarmee von 58 000 auf 50 000, die Engländer und Belgier ihre von 12 000 auf 10 000 Mann herabsetzen, sobald von etwa Mitte September ab nur noch ca. 60 000 Mann alliierter Truppen im Rheinland stehen würden.

Der amtliche englische Funkdienst bestätigt die Verminderung der Besatzungstruppen

London, 12. August. Der amtliche englische Funkdienst bringt folgende bemerkenswerte Äußerung zur Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinland: „Eine Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinland wird im nächsten Monat durchgeführt werden, wobei mehrere tausend Mann französischer Truppen zurückgezogen werden.“ Und das wäre trotz Locarno und trotz Eintritt Deutschlands in den Völkerbund alles?

Paris, 12. Aug. Nach einer Londoner Meldung der „Chicago Tribune“ hat sich Lord Aberdeen mit dem Foreign Office in Verbindung gesetzt, um auch eine Herabsetzung der englischen Besatzungstruppen im Rheinland zu erreichen. Die englische Regierung gebe offen zu, daß sie gerne sämtliche Truppen zurückziehen würde, halte es aber solange für politisch unmöglich, als Frankreich die Besatzung des Rheinlandes aufrecht erhalte. England sei bereit, eine Verminderung seiner Besatzungstruppen vorzunehmen, sobald Frankreich eine ähnliche Herabsetzung anordne. (Es will also feiner dem andern den Weg räumen, und Deutschland hat den Schaden davon.)

London, 12. Aug. Der diplomatische Berichterstatter der „Morningpost“ schreibt, daß der Beschluß, die Rheinlandbesatzung zu vermindern, große Bestürzung in französischen Militärkreisen im Rheinland hervorruft. Die französischen Truppen würden in Goldmark bezahlt, jedoch die Schwankungen der französischen Währung keinen Unterschied für sie ausmachen. Viele von ihnen sähen die Möglichkeit vor sich, in eine kleine Garnisonsstadt nach Frankreich zurückkehren und von Franken leben zu müssen. (Und dafür soll dann Deutschland geschädigt werden und büßen!)

„Daily News“ zufolge würden die britischen Truppen durch den Beschluß einer Verminderung der Rheinlandbesatzung nur wenig, wenn überhaupt, berührt werden. England habe augenblicklich dort nur etwa 8—9000 Mann stehen und man halte irgendwelche weiteren Verminderungen nicht für notwendig. Die Pläne zur Durchföhrung der Verminderung der Besatzung seien gut fortgeschritten, aber viele Einzelheiten müßten noch ausgearbeitet werden, bevor die tatsächliche Zurückziehung begonnen werden könne. Die ersten Truppen würden wahrscheinlich während der letzten Augustwoche abgeföhrt und die Herabsetzung würde im September beendet werden. Auf jeden Fall werde eine Verminderung von 70 000 der Völkervereinigung im September erfolgen, in der die Aufnahme Deutschlands der wichtigste Punkt sei.

Zum Kirchenstreit in Mexiko

London, 12. Aug. Aus der Stadt Mexiko wird vom 11. August gemeldet, der Erzbischof Ruiz y Flores teilte heute bei seiner Abreise aus dem Staate Michoacan mit, daß zwei römisch-katholische Priester und über 30 Bürger am 1. und 2. August hingerichtet worden seien unter der Beschuldigung, Räubersführer einer gegen die Regierung gerichteten Bewegung zu sein. Ein Zusammenstoß zwischen Soldaten und Bürgern habe in der Stadt Jahuap stattgefunden, weil die Katholiken es ablehnten, die Kirchen dem südlichen Ausschlag zu übergeben. 50 Soldaten, die am 8. August in dieser Stadt angekommen seien, seien von Weibern, die auf Kirchenfirmen und Hausdächern Stellung genommen hatten, beschossen worden. 50 Personen hätten dabei ihr Leben verloren. Erst die Ankunft von Truppenverstärkungen habe dem Feuerkampf ein Ende gemacht. In Acambaro seien zwei Regierungsingenieure, die versuchten, die örtlichen Beamten zu unterstützen, von der Menge getötet worden. In Toluca hätten die Truppen vier Führer des Wobels hingerichtet, der verschiedene Wohnhöfe von Protestanten eingezündet und eine Frau getötet habe, die angeblich die Katholiken verhöhnt habe. (Die Meldungen werden mit größter Vorsicht aufzunehmen sein. D. Red.)

Coolidge gegen Interventionen im mexikanischen Kulturkampf

Newport, 12. Aug. Wie in amtlichen Kreisen Washington verlautet, hat Präsident Coolidge eine Deputation von führenden amerikanischen Katholiken, die ihm eine Intervention in Mexiko zu Gunsten der katholischen Amerikaner in Mexiko nahelegen wollte, nicht empfangen. Coolidge habe erklären lassen, daß die mexikanische Kulturpolitik eine innerpolitische Frage Mexikos sei, in die sich die Vereinigten Staaten nicht einmischen könnten.

Neues vom Tage

Die Behebung der belgischen Finanznot — Rückgabe ehemals deutscher Gebiete?

Brüssel, 12. Aug. In aller Stille wird von den zuständigen belgischen Amtsstellen die Möglichkeit erwogen, durch verschiedene Gebietsabtretungen die zur endgültigen Finanzkonsolidierung notwendigen Mittel flüssig zu machen. Die Gebiete Capen, Ralmedu, St. Bith und der Teil des ehemaligen Deutsch-Ostafrika, der gegenwärtig von der belgischen Kongogouvernement verwaltet wird, sollen als Tauschobjekte dienen. Alle Widerrufe der belgischen Regierung, die lediglich aus innerpolitischen Gründen erfolgen, ändern nichts an dieser Tatsache. Eine ganze Reihe einflußreicher Zeitungen, wie die liberale „Gazette“ in Brüssel und das katholische „Bien Public“ in Genf ersuchen die Regierung, nicht mehr länger zu zaudern und zu versuchen, mit Berlin in Verhandlungen einzutreten.

Das Reichsfinanzministerium fordert Preiserhöhung

Berlin, 12. Aug. In der Sitzung des Reichskabinetts begründete das Reichsfinanzministerium den Antrag, eine Preiserhöhung um durchschnittlich 18 Prozent (1) vom 15. August ab zu beschließen. Der Vertreter des Handels beantragte, zurzeit die Erhöhung um 12 Prozent zu beschließen, dagegen die weiteren 6 Prozent einer späteren Beschlußfassung des Reichskabinetts nach Ueberfahrt über die Ernteergebnisse vorzubehalten. Der Reichskabinet beschloß mit 13 gegen 9 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen dem Antrage des Handels gemäß die Erhöhung um 12 Prozent durchschnittlich. Der Bevollmächtigte des Herrn Reichswirtschaftsministers beantragte auf Grund des Paragraphen 11 der Durchföhrungsverordnungen zum Nationalwirtschaftsgesetz den Beschluß, weil zurzeit der Nachweis eines Erfordernisses der Preiserhöhung nicht ausreichend geführt sei. Mit Rücksicht hierauf beschloß der Reichskabinet, die Preiserhöhung erst nach Ablauf der Einspruchsfrist am 1. September in Kraft treten zu lassen.

Der preussische Richterverein zur Magdeburger Angelegenheit

Berlin, 12. Aug. Der Vorstand des preussischen Richtervereins teilt folgendes mit: In einer parlamentarischen Anfrage und in einem Teil der Presse wird behauptet, daß der preussische Richterverein in die Magdeburger Angelegenheit durch Unterstützung des Untersuchungsrichters eingegriffen habe. Diese Behauptung trifft nicht zu. Die Leistung des preussischen Richtervereins hat sich einer öffentlichen Stellungnahme zu der Angelegenheit enthalten, wie das ihrer ständigen Einstellung während schwebender gerichtlicher Verfahren entspricht. Die Veröffentlichungen der Presse über die Eingabe an den Reichstag und die Reichsregierung hat der stellvertretende Vorsitzende des Magdeburger Bezirksverbandes unter ausdrücklicher Hervorhebung dieser seiner Eigenschaft aus eigener Entschließung vorgenommen, in der Absicht, seitens des Bezirksverbandes für die unbehinderte Ausübung der beruflichen Rechtspflege einzutreten. Eine vorherige Föhlungsmaßnahme mit der Leitung des preussischen Richtervereins nicht erfolgt.

Ein neuer Verkehrsflugzeugtyp

Berlin, 12. August. Heute vormittag wurde auf dem Flugplatz Staaken ein neuer Verkehrsflugzeugtyp von der Deutschen Luftkorporation für ihren Betrieb übernommen. Es handelt sich um eine Konstruktion der Bremer Jodel-Wulf-Werke, einen Hochdecker, der mit zwei Motoren zu je 70 PS, Typ Junkers L 1a, ausgerüstet ist, 3 Passagiere und Gepäck beföhrt und so eingerichtet ist, daß bei Abstellen des einen Motors der Apparat trotz des Drehmoments des anderen Motors mit Hilfe eines großen besonders angelegenen Seitentruders geradeaus weiter fliegen kann, wodurch besondere Betriebssicherheit gewährleistet ist.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 13. August 1926.

Rechtliche Wirkung der Eröffnung des Geschäftsaufsichtsverfahrens. Weit verbreitet ist die Meinung, daß mit der Eröffnung des Geschäftsaufsichtsverfahrens ohne weiteres eine allgemeine Stundung herbeigeführt werde. Das ist nicht der Fall. Vielmehr wirkt die Eröffnung des Geschäftsaufsichtsverfahrens lediglich dahin, daß Arreste und Zwangsvollstreckungen zugunsten einzelner Gläubiger unzulässig sind. Inwieweit das Geschäftsaufsichtsverfahren dem Konkursverfahren. Die Verzugsfolgen bestehen auch während der Geschäftsaufsicht weiter. In diesem Sinne hat das Reichsgericht in einem Urteil vom 6. März 1926 entschieden.

— Antrag auf Ermäßigung der Vorauszahlungen zur Einkommensteuer für 1926. Die über die Härte der zu leistenden Steuerzahlungen eingehenden Berichte seiner Mitgliedschaften haben den Reichsverband des deutschen Handwerks veranlaßt, sich mit einer besonderen Eingabe an das Reichsfinanzministerium zu wenden. Hierin wird auf die starke Belastung durch die Vorauszahlungen für 1926 hingewiesen, die darin begründet ist, daß die Vorauszahlungen nach dem Einkommen von 1925 festgesetzt sind, das wesentlich höher liegt als das entsprechende Einkommen der bisherigen Monate dieses Jahres. Angesichts der drückenden Wirtschaftslage wirken sich die Vorauszahlungen in einer nicht berechtigten Höhe als große Ungerechtigkeit aus. Zwar steht das Einkommensteuergesetz teilweise Stundung vor, wenn der Steuerpflichtige glaubhaft macht, daß sich sein Einkommen für einen Steuerabschnitt gegenüber dem zuletzt festgestellten Einkommen voraussichtlich um mehr als den fünften Teil, mindestens aber um 1000 RM. niedriger stellen wird. Diese Erleichterung kommt jedoch für einen großen Teil des Handwerks und Kleingewerbes nicht in Frage. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat daher an das Reichsfinanzministerium den Antrag gestellt, eine allgemeine zinslose Stundung eines Teiles der Vorauszahlungen anzuordnen. Als angemessen wird eine Herabsetzung der zu entrichtenden Vorauszahlungen um 25 Prozent erachtet.

— Die Sicherheit auf der Reichsbahn. Infolge der in der letzten Zeit sich häufenden Anschläge auf Bahnanlagen und Züge hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn die Direktionen angewiesen, einen erhöhten Streifendienst einzurichten. Gleichzeitig sollen die Eisenbahndirektionen durch ständige Fühlungnahme und enges Zusammenarbeiten mit der Kriminalpolizei für eine erhöhte Sicherheit des Betriebes sorgen. In diesen Dienst sollen die modernsten technischen Hilfsmittel eingestellt werden. Zur Verhütung der Dossentlichkeit ist auf Strecken, auf denen Anschläge wiederholt vorgekommen sind, oder die aus anderen Gründen als gefährdet zu betrachten sind, die Bahnbewachung vorübergehend zu verschärfen.

Freudenstadt, 12. August. (Vom Rathaus.) In letzter Sitzung des Gemeinderats wurde Studentrat Dr. Kommel ein städt. Bauplag links der Hartmannstraße auf dem Kienberg zum Preis von 8 Mark pro qm. zugesichert. Ein Antrag seitens eines Mitglieds Markt 7.— festzusetzen, wurde unter Hinweis des Vorsitzenden, daß sich der Platz in einem Villenortel befindet, abgelehnt. — **Steinlaggebühren.** Der Gemeinderat hat als Steinlaggebühr die runde Summe von 3 Mark festgelegt. Die Ministerialabteilung für Körperchaftsverwaltung verlangt in einem sehr eingehenden Erlaß, daß für die Steinlaggebühren nur ein Zehntel der tatsächlich entstehenden Kosten des Steinlages verrechnet werden, wozu noch die Kosten der Selbst-

beschaffung und Befuhr hinzukommen, was aber schließlich auf daselbe herauskommt. Im Gegenteil würden die Gebühren dann noch höher werden. — **Beschränkung des Ladegewichts von Lastkraftwagen.** Die vom Gemeinderat Freudenstadt beschlossene ortspolizeiliche Vorschrift, wonach die Durchfahrt auf städtischen Straßen für Lastkraftwagen mit mehr als 5 Tonnen Auflast verboten sein soll, wurde bekanntlich von der Aufsichtsbehörde nicht genehmigt. Nunmehr werden durch Erlaß des Ministeriums des Innern die Polizeibehörden zur schärferen Ueberwachung des Lastkraftwagenverkehrs angehalten und ersucht, stichprobeweise Prüfungen offensichtlich überlasteter Lastkraftwagen durch Wägungen vorzunehmen. Eine Wägungsbüchse wird auf Antrag der Baukommission nur in solchen Fällen erhoben, wo eine Ueberbelastung festgestellt und ein Strafverfahren eingeleitet wird. — **Tilgungsanleihe.** Das Ministerium hat eine Verlängerung der Tilgungszeit für die bei der Frankfurter Hypothekbank aufgenommenen Schuldanleihe von 40 auf 30 Jahre angeregt. Auf Antrag der Deputationskommission, die auf dem Standpunkt steht, daß auch die nachfolgende Generation an den gegenwärtigen Lasten etwas tragen soll, wird eine Verlängerung der Tilgungszeit abgelehnt. — **Zugunst der Hochwassergeschädigten im würt. Oberland** wird auf Ansuchen des Bezirkswohlfahrtsvereins ein Beitrag von 100 Mark aus der Stadtkasse bewilligt. — **Die Gemeinden und Interessenten** sollen zum Ausbau der Murgalbahnen einen verlorenen Zuschuß in Höhe von 15 Prozent der Baukosten erhalten. Auf Freudenstadt käme ein Beitrag von 60—70 000 Mark. Wie der Vorsitzende betont, verlangt der badische Staat überhaupt keinen Beitrag von den in Betracht kommenden Gemeinden und stellt den Antrag an den württembergischen Staat, das Ersuchen zu richten, nach dem Vorgang von Baden die Kosten der Vollenbung des Bahnbaues auf den Staat zu übernehmen. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme.

Freudenstadt, 12. August. (Die dritte Kniebisbergprüfungsfahrt für Motorräder mit und ohne Beiwagen, Cyclecars, Touren-, Renn- u. Sportwagen findet am nächsten Sonntag, dem 15. August, vorm. 8 Uhr, auf der Straße Griesbach-Alexanderchanze statt. Die vergangenen beiden Rennen haben bei der Sportwelt, aber auch bei den Freunden des Motorradsports im weiteren Sinne außerordentlich großes Interesse gefunden. Die Teilnahme war bei dem vorjährigen 2. Rennen noch größer als beim ersten, wo doch schon viele Fahrer und eine Menge Zuschauer eingetroffen waren. Die Rennungen sind auch diesmal sehr gut. Von besonderem Interesse für die Teilnehmer ist, daß die Preisverteilung diesmal schon 2 Stunden nach der Fahrt am Ziel auf der Alexanderchanze selbst stattfindet, jedoch nicht mehr wie früher bis zum Abend gewartet werden muß. Die umständlichen Berechnungen für die Wertung sind weggefallen; es wird einfach in jeder Klasse die kürzeste Zeit gefahren. In Konkurrenz stehen: Motorräder mit Hilfsmotor, Motorräder mit Beiwagen und Motorräder ohne sind die ersten beiden in je drei, die letzten in 6 Klassen eingeteilt. Die Cyclecars fahren in 4, die Sportwagen in 10, die Rennwagen in fünf Klassen. Da sehr bekannte und erprobte Fahrer und Fahrerinnen starten, wird die Konkurrenz sehr stark werden.

Freudenstadt, 12. August. (Der Fremdenbesuch in Freudenstadt.) Während viele Kur- und Badeorte über einen starken Rückgang des Fremdenverkehrs klagen, kann Freudenstadt heuer im Monat August den bisher stärksten Besuch aufweisen.

Schramberg. Schuhmachermeister Joachim von hier, der am Sonntag zum Verbandstag nach Stuttgart gereist war, hatte das Mißgeschick, in seinem seitjamerweise nicht verschließbaren Hotelzimmer, während er schlief, um Handtasche und Geldbörse bestohlen zu werden. Obgleich der Wirt den Schaden zu ersetzen versprach, nahm sich der Bestohlene den Vorfall demmaßen zu Herzen, daß er anderen Tags auf der Heimfahrt im Schnellzug einen Schlaganfall erlitt, der ihm die Besinnung raubte. Erst in Immenningen wurde der Schaffner auf den scheinbar Schlafenden aufmerksam und veranlaßte seine Ueberführung ins Krankenhaus nach Tuttlingen, wo er zurzeit noch schwer krank darniederliegt.

Sauterbach, Ob. Oberndorf. Das alljährliche zweitägige Heidelbeersammeln der beiden hiesigen Volksschulen ergab heuer den schönen Ertrag von acht Zentnern, wofür 200 Mark Erlöst wurden. Diese werden zur Anschaffung von Lernmitteln, Büchern, Lichtbildern usw. verwendet.

Oberndorf. Der Schwarzwälder Zimmerschützenverband hielt hier sein 15. Verbandsschießen ab, an dem über 100 Schützen teilnahmen. Erschienen waren folgende von Schramberg, Rottweil, Schwenningen, Reutlingen, Pforzheim usw. Fabrikant J. M. Jäckle in Schwenningen wurde zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt. Das Fest wurde von der hiesigen Gilde „Teufel“ durchgeführt, welche, von ihren Mitgliedern unterstützt, ein eigenes Schützenhaus zur Verfügung stellen konnte. Das nächste Verbandsschießen soll in Herrenberg oder Pforzheim abgehalten werden. Für das Preisschießen waren viele und wertvolle Ehrengäben gestiftet worden. Die ersten Preise sicherten sich hauptsächlich hiesige Schützen. Den ersten Gruppenpreis errang der Verein Schramberg, die Verbandsmeisterschaft fiel ebenfalls Oberndorf zu. Der Verband wird von Oberschützenmeister Dackhoff, Rottweil, geleitet. Die Verbandsleitung wurde wieder gewählt.

Birkenfeld, Ob. Neuenbürg, 12. Aug. (Selbstmord.) Der 68 Jahre alte Architekt Wirt hat sich auf der Veranda des Postgebäudes in der Bahnhofstraße erschossen; er war sofort tot. Wirt ist vor einigen Jahren hierher gezogen, ist Junggeselle und zeigte schon längere Zeit Spuren geistiger Annäherung. Dazu hatte sich noch ein anderes schweres Leiden gesellt, weswegen er erst in den letzten Tagen vom Bezirkskrankenhaus Neuenbürg als unheilbar entlassen wurde.

Reutlingen, 12. Aug. (Aufdeckung einer Falschmünzwerkstätte.) Durch das Zusammenarbeiten der Reutlinger und Stuttgarter Kriminalpolizei ist es gelungen, in Reutlingen eine Falschmünzwerkstätte aufzudecken, in der falsche Fünfsiggenstücke angefertigt wurden. Die Hersteller und Verbreiter der Falschstücke wurden festgenommen. Es handelt sich um eine dreiköpfige Familie in der Leckstraße. Die Verhaftung erfolgte gestern mittag durch Stuttgarter Kriminalbeamte. Die Verhafteten wurden nach Stuttgart übergeführt.

Reutlingen, 12. Aug. (Tagung deutscher Höhlenforscher.) In der Zeit vom 1. bis 12. September findet hier die Tagung deutscher Höhlenforscher statt. Sie steht unter der Leitung des Vorstandes der hiesigen Höhlenvereinsung, Otto Baur und umfaßt außer Vorträgen eine Reihe von Ausflügen zur Besichtigung von Höhlen, Quellsöpfen und Verklüftungen.

Neugen, 12. Aug. (Störchenabschied.) Noch herzlich wenig haben wir dieses Jahr vom Sommer verspürt, noch läßt die Entereife auf sich warten, und schon treten die Zugvögel ihren herbstlichen Fernflug an. Eine Schar von 40 Störchen nahm vorgestern Abschied vom Abtachtal.

Die köstliche Perle

Original-Roman von Karl Schilling

48) (Nachdruck verboten)

So waren schon die ersten Tage des sommerheißen Juli gekommen. Sie sollten ihn nach dem letzten Punkte seiner Reise führen, nach der Ketten- und Trennanstalt Fredeborg, um die die Jama eine eigentümliche Geschichte war.

Es hatte eines ausführlichen Bittgesuches von Dr. Falkner bedurft, ehe für ihn der Erlaubnischein eintraf, der da besagte, daß der deutsche Arzt Dr. Falkner das Recht habe, Einrichtungen und Krankenmaterial der klinischen Anstalt Fredeborg unter Leitung und Maßgabe des dortigen Direktors zu studieren.

An einem wundervollen Vormittage traf Falkner in der Anstalt ein.

Ein altes, klapperiges Mietwäglein brachte ihn mit seinen Habseligkeiten auf einer schlecht gepflegten Landstraße von der Bahnstation nach seinem Ziele.

Der lachende Morgen verlockte ihn, den Wagen zu verlassen und den letzten Teil des Weges zu Fuß zurückzulegen. Das Bäuerlein war darüber gar nicht ungehalten; einmal konnte er seine schwache Mähre schonen, und zum anderen war der stille fremde Herr, mit dem so schwer eine Unterhaltung zu führen war, nicht nach seinem Geschmade.

Der Herr möge nur den Waldweg entlang gehen! Sein Köfferchen wolle er in der Herrenheilanstalt gewissenhaft abgeben.

So wanderte Dr. Falkner in dem fremden Walde muttersoelenallein dahin. Der Zauber der Natur stimmte ihn froh und heiter. Zwischen dichtbelaubten, alten, knorrigen Eichen schritt er auf schmalem Moospfade dahin. Ab und zu brach das Gezweig die Morgensonne und malte Goldkringel auf den Boden, dazu scholl aus der Waldtiefe Zirpen und Schlagen, Schmetterler und Hämmerer.

Nach über einstündigem Marsche gelangte der Doktor wieder ins Freie und gewahrte bald in einiger Entfernung ein

hohes Gebäude. Das mußte die Anstalt sein.

Wie ein verwittertes Raubritternest klangen aus dem mächtigen, waldartigen Parke trutzige Mauern und ein schmutzigglaues Schieferdach empor, alles überragt von einem fettlich plumpen Turme mit ächzender Wetterfahne.

Wiewohl über der Anstalt der Sommerhimmel blaue und Sonnengold über den Bäumen wehte, konnte sich der Doktor nicht des Eindruckes des Schwermütigen erwehren; der mächtige schwarzgrüne Park, das düstere Gebäude, die einsame, abgeordnete Lage, alles stimmte so ernst und war so beängstigend, es machte fast den Eindruck eines Gefängnisses.

Sinnend schritt Falkner weiter. Er trat auf die Straße, die nach dem Gebäude führte. Sie mündete in den Park. Kein Zaun, kein Gelände umgrenzte ihn. Doch kaum mochte er einige Minuten durch die Baumreihen gewandert sein, als eine hohe graue Mauer seinen Weitergang hinderte. Sie war aus Quadersteinen errichtet und auf ihrem Rande düht mit spitzen Scherben besät. Dazwischen wucherte Gras und Unkraut.

Da erblickte er ein eisenschlagenes Tor in der Mauer. Der Doktor schritt darauf zu.

Es war verschlossen. An der Seite hing ein Klingelzug herab. Der Doktor hand umschlüssig.

Dann zog er an der Klingel. Sie mußte wohl lange nicht benutzt worden sein; denn nur mühsam zwängte sich der verrostete Draht durch die Ringöffnung des führenden Eisensandes.

Ein unmelodisches kreischendes Bimmeln zerriß die Stille. Falkner wartete.

Keine Antwort. Nochmals zog er lauter, stiger.

Und wieder mußte er warten. Seine Ungebild wuchs. Er hatte seine Ankunft doch auf die Stunde genau angezeigt.

Run schlug er mit dem Türklopfer, einem dicken Ringe

in Gestalt einer zusammengeballten Schlange, heftig an das hohe, eiserne Tor.

Endlich — Hundegebell, wütend, drohend.

Und abermals überkam den Doktor ein Schauer. Das Ganze machte nicht den Eindruck der Anstalt für Gemütskranke, eher den eines schweren Kerkers.

Langsam wurde der Riegel zurückgeschoben. Das Tor öffnete sich.

Zwei Wutdoggen stürzten heraus. Sie erblickten den fremden Mann. Ihr Wutgeheul verdoppelte sich. Sie setzten zum Sprunge an.

Im gleichen Augenblick traf sie der harte Schlag einer Kugelpistole, und eine Stimme rief donnernd: „Jutück, ihr Bestien!“

Ein schon altersgrauer Mann stand vor dem Doktor. Mürrisch musterte er den Fremden.

„Doktor Falkner. Welden Sie mich dem Direktor!“ Der Alte wurde einen Ton freundlicher. Er rückte wie zum Gruße an seinem Köppchen.

„Sie sind Dr. Falkner? — Treten Sie ein!“ Die Bestien umschnüffelten den Doktor.

Ein paar Hiebe sausten auf ihr Fell, daß sie aufheulend zurückschlichen.

Sorgsam schob der Wärter den Torriegel vor, dann führte er den Doktor in das Innere.

Mit Erstaunen musterte Falkner die gewaltige Steinhalle der Schußmauer.

„1208 erbaut... Die bricht kein Feind!“ Jetzt traten sie in den Hof.

Er war von Gebäuden umgeben und nicht sauber gehalten.

Doch zu langem Betrachten bot sich keine Zeit. Der Wärter führte den Doktor in ein Seitengebäude. An der Schwelle der Tür verließen ihn die Doggen und sprangen bellend und sich jagend nach dem Hofe zurück.

Zur ebenen Erde lagen des Direktors Wohn- und Arbeitsräume.

(Fortsetzung folgt.)



Stuttgart, 12. Aug. (Der Brand im Propianami.) Das Wehrkorpskommando V teilte mit: Am 9. August nachmittags brannten zwei Raufutterstehnen des Heeresverpflegungsamtes in Feuerbach nieder. Das Feuer entstand 3.15 Uhr nachmittags beim Verladen von Heu mittels elektrischer Aufzüge aus einem Eisenbahnwagen in die Scheunen, und wurde sofort bei Ausbruch von den mit dem Abblenden beschäftigten Arbeitern entdeckt, als der Aufzug brennendes Heu herabwarf. Nach den polizeilichen Ermittlungen liegt weder absichtliche noch fahrlässige Brandstiftung, noch auch Selbstentzündung des Heues vor. Nach sachverständigem Gutachten entstand das Feuer durch elektrische Funkenbildung im Aufzug. Die schnelle Ausdehnung wurde durch die reichliche Staubentwicklung und die an der Oberfläche lockere Lagerung des Heues begünstigt. Entgegen einer anderen Meinung muß festgestellt werden, daß in unmittelbarer Nähe der Brandstätte fünf Hydranten mit je zwei Anschlüssen vorhanden sind — zwischen 50 und 120 Meter von der Brandstelle entfernt —, jedoch sofort zehn Schlauchleitungen zur Verfügung standen. Wenn es zunächst an Wasser fehlte, so wäre dies daher, daß die öffentliche Wasserleitung erst nach Öffnung sämtlicher Schieber, die erst von der Feuerwache beim Wasserwerk verlangt werden mußte, genügend Druck hatte. Bei einer im April d. Js. gelegentlich einer Wehrkorpsprüfung beim Heeresverpflegungsamt abgehaltenen Feuerlöschprobe waren sämtliche für einen Brandfall vorgesehenen Einrichtungen in vollkommener Ordnung. Verzehrt sind nicht 10 000, sondern ungefähr 6000 Ztr. Heu.

Weingarten, 12. Aug. (Sich selbst gestellt.) Ein junger Mann aus Ankenreute stellte sich der hiesigen Polizei und beichtete sich des Betruges. Er sei für eine Firma gerettet und da er mit seinem Geld nicht ausgekommen sei, habe er die für die Firma einlassierten Beträge für sich verwendet. Er hat gebeten, ihn in Haft zu nehmen, damit er nicht weiter auf die schlechte Ebene gerate. Wie weit die Angaben zutreffen und ob er nicht noch andere Straftaten verübt hat, muß die Untersuchung ergeben.

Scheer O. A. Saulgau, 12. Aug. (Selbstmord.) Der 24-jährige ledige Fabrikarbeiter Max Krüger wurde in der Nähe seiner Wohnung mit einer Schusswunde am Kopf, die er sich selbst beigebracht hatte, tot aufgefunden. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Schwendi, O. A. Laupheim, 12. Aug. (Blitzschlag.) Bei einem Unwetter schlug der Blitz in das obere Elektrizitätswerk des Sägewerksbesitzers Richard Müller. Die Hochspannungsmaschine brannte vollständig aus, jedoch dem Besitzer ein Schaden von 50000 Mark erwachs, der aber durch Versicherung gedeckt ist.

Gmünd, 11. Aug. (Vortrag von Dr. Best.) Anlässlich der Tagung der württ. Körperschaftsbeamten und Ortsvorsteher in Gmünd sprach der bekannte Vorkämpfer für gerechte Aufwertung, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Best-Darmstadt, K. d. R., in einer von den Besuchern der Tagung äußerst zahlreich besuchten Versammlung. Dr. Best sprach zunächst über den Gesetzentwurf des Sparerebundes und zeigte dann, daß der Entwurf für Staat und Volk tragbar ja notwendig sei. Er bekämpfte aufs energischste die Schlagwörter, die sich auch Reichsanwalt Dr. Marx zu eigen machte, der in seinen Reden ebenfalls das Märchen von einer neuen Inflation und der Untragbarkeit für die Wirtschaft gebrauchte, ohne wohl überhaupt den Gesetzentwurf des Sparerebundes wirklich zu kennen. Der Redner schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Worte: Die deutsche Wirtschaft erträgt es nicht, daß nicht gerecht ausgewertet wird.

Sigmaringen, 12. Aug. (Nach sechs Jahren wiedergesunden.) Vor sechs Jahren machte eine lustige Wandergesellschaft von hier einen Ausflug nach Beuron über den Wildenstein. Eine der Damen verlor dabei ihre Brosche. Trotz eifriger Suchens ist es nicht gelungen, das wertvolle Andenken wieder aufzufinden. Am letzten Sonntag machte dieser Kreis von Personen wiederum einen Ausflug nach dem Wildenstein. Beim Ausstreuten aus dem Walde sah die betreffende Dame im Grase einen glänzenden Gegenstand, sie hob ihn auf und traute ihren Augen kaum: es war ihre Brosche, die sie vor langen Jahren verloren hatte.

Fibersach, 12. Aug. (Eine unangenehme Lage.) Ein Arbeiter befiel einen Leitungsmaß in der Nähe des roten Hauses. Er machte vom Sicherheitsgurt keinen Gebrauch, erlitt einen elektrischen Schlag und fiel an den Steigseilen hängend — nach rückwärts. Kopfunter hing der Arbeiter am Gefährte, laut um Hilfe rufend. Ein Milchhändler holte sofort eine Leiter und stand dem Mann in seiner bedrängten Lage bei, bis mehrere Leute Beistand brachten.

Biberach, 11. Aug. (Erhängt.) Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der 53 Jahre alte Wagnermeister W. W. W. in Oberwartshausen. Er hat sich in der Scheune erhängt. Die Gründe zu der Tat liegen in Schwermut.

Friedrichshafen, 12. Aug. (Die Dornierwerke bauen das größte Flugzeug der Welt.) Während England vor kurzem das bisher größte Verkehrsflugzeug, das 20 Personen befördern kann, in Dienst gestellt hat, wird Deutschland nach im Herbst dieses Jahres über das größte Flugboot der Welt verfügen. In den Dornier-Werkstätten in Manzell nähert sich die „Seeblick“ der Dornier-Super-Wal seiner Fertigstellung. Dieses Flugboot, das eine Fortentwicklung des Dornier-Wal darstellt, wird 31 Flugzellen Raum bieten und über eine vierköpfige Besatzung, nämlich zwei Piloten, einen Bordmonteur und einen Funker verfügen. Die Maschinenanlage wird aus zwei Motoren mit insgesamt 1300 PS bestehen. Die geräumige Kabine wird mit allem Komfort eines Pulkmannwagens auch Schlafgelegenheit bieten. Die Funktelegraphenanlage des Flugbootes ermöglicht drahtlosen Telefonverkehr während des Fluges. Die neue Maschine ist in erster Linie für den Hochseefahrt, für das Überfliegen weiter Seestrecken bestimmt. Mit den Probeflügen dürfte bald begonnen werden, da die Montage des Flugbootes so ziemlich beendet ist.

Die Kanalschwimmerin

Der Erfolg der Deutsch-Amerikanerin Gertrud Ederle bildet in London das Tagesgespräch. Die Zeitungen veröffentlichten ausführliche Berichte ihrer Sonderberichterstattung. Mit Ederles Erfolg ist hauptsächlich auf den schnellen Start zurückzuführen, der sie in die Lage versetzte, so zeitig nach der englischen Seite hinüberzukommen, daß sie von der Flut hinübergetragen wurde. In anderen Fällen ist der Mißerfolg durch die zu späte Ankunft bei dem Wechsel von Ebbe und Flut nur wenige Meilen von der englischen Küste verursacht. Fräulein Ederle ist erst 18 Jahre und trotz dieser enormen sportlichen Leistung offenbar noch von kindlichem Gemüt. Sie erklärte einem Interviewer, sie sei jetzt das glücklichste Mädel der Welt. Hocherfreut ist sie, daß sie ein Automobil gewonnen hat, das ihr ihr Vater für den Sieg vererbt hat. Während der Durchquerung des Kanals erhielt sie verschiedentlich Transprüche von ihren Eltern. Die Kanalschwimmerin kam erst um einhalb vier Uhr nachts zu Bett, obwohl sie das Durchschwimmen des Kanals schon um zehn Uhr abends beendet hatte. Die Zoll- und Einwanterungsbeamten waren für eine volle Stunde der Verzögerung veranlaßt. Fräulein Ederle stand am nächsten Morgen sehr erfrischt auf und nahm um 12 Uhr wieder ein Bad in der See.

Frl. Gertrud Ederle, die die Tochter eines Deutschamerikaners, eines Schwaben, ist, der mit 18 Jahren von Bisingen O. A. Kirchheim u. T., nach Amerika ausgewandert, ist gestern abend in Stuttgart eingetroffen und hat dort eine begeisterten Empfang gefunden. Als der Schnellzug von Frankfurt einlief, der die berühmte Kanalschwimmerin bringen sollte, war kein Durchkommen mehr, denn tausende Menschen waren zum Empfang gekommen. Wäre nicht die Schutzgarde der Bisinger Weibern bereit gestanden, um die berühmte Baise auf die Schultern zu nehmen, wer weiß, ob ihre immerhin beträchtlichen Kräfte, mit denen sie den Kanal bezwang, ausgereicht hätten, diesen Empfang zu überstehen. So aber strahlte sie in einem prächtigen roten Hut hoch über allem Volk. Rechtsrat Dr. Waldmüller begrüßte sie im Namen der Stadt mit einem Blumenstrauß, dann begab sich der Zug der Anwohner und der übrigen Ausgewählten in den Ballsaal unter dem Turm, wo weitere Glückwünsche und Blumen spenden dargebracht wurden, u. a. vom amerikanischen Konsul Rehl, von den Vertretern der Schwimm- und Sportvereine usw. Zwar scheint die wahre Schwäbin im Gebrauch der deutschen Sprache noch nicht ganz sicher zu sein, umso mehr aber lüchelt ihr Aussehen, die kräftige Figur und das pausbüchliche Gesicht ihre Abkunft an. Unter dem Jubel der wartenden Menge begab sie sich dann in Begleitung ihres Vaters und der Verwandten zum Kraftwagen, in dem sie ihre Reise nach Bisingen fortsetzte. Die Fahrt der Kanalschwimmerin in die Heimat ihrer Eltern war ein Triumphzug. In Kirchheim u. T. stautte sich die tausendköpfige Menge, welche zur Begrüßung herbeigeeilt war. Als das Auto mit Frl. Ederle von Stuttgart in Kirchheim eintraf, stürmte die Menge gegen das Auto. Ihre Angehörigen konnten kaum beikommen, um das berühmte Kind der Familie zu begrüßen. Rührende Szenen spielten sich ab. Immer neue Angehörige kamen herzu, um Frl. Ederle in der alten Heimat Größ Gott zu sagen. Das Amarnen nimmt kein Ende. Immer wieder ertönen Hochrufe. Dann gehts im Zuge zum Storch, wo die Begrüßung im engeren Kreise erfolgte. Bei einbrechender Dunkelheit wurde die Fahrt fortgesetzt. In Rebersheim Begrüßung, Besichtigung, Musik, Gesang. Von Bisingen kommen schon Fackelträger entgegen und begleiten den Wagen. In Bisingen schwillt der Jubel an. Hier steht die Schutzgarde mit Fackeln entlang der langen Ortsstraße. Es geht zum Lamm, der Heimat des Vaters von Gertrud Ederle. Man sieht, auch die Schwaben, selbst die Landleute, können sich für eine hervorragende Sportlerin, die durch ihre Tat berühmt geworden ist, begeistern. Frl. Ederle muß schon kommenden Dienstag Bisingen wieder verlassen. Jedem darf sie in Europa nach einem (echt amerikanischen!) Vertrag mit einer großen amerikanischen Zeitung, von der sie 10 000 Dollars erhält, nicht starten.

Der Markgröninger Schäferlauf

Markgröninger, 10. Aug. Am Bartholomäusfest — 24. August — findet in dem altertümlichen Städtchen wiederum der Schäferlauf statt. Es ist das älteste schwäbische und originale Volksfest. Schon zur Zeit der Hohenstaufen wurde das Fest abgeleitet und aus dem Jahre 1443 befinden sich in den Chroniken urkundliche Mitteilungen darüber. Jeder die Entstehung weiß eine faszinierende Erzählung: Ein Graf von Gröningen hatte einen treuen Schäfer namens Bartel in seinem Dienst, der ihm unentgeltlich diente und deswegen in großer Gunst bei seinem Herrn stand. Die anderen Knechte, darüber neidisch, verlockten ihn beim Grafen unter der Befehlshandlung, daß er heimlich Schafe zu seinem eigenen Vorteil verkaufe. Der Graf ritt einst ins Feld zum Kaiser, kam aber nach einiger Zeit unermutet als Messer verkleidet in des Schäfers Hütte, wo er diesen durch Geld zu bestechen suchte, ihm zwei seiner besten Hämmer ohne Wissen des Grafen zu verkaufen. Der Schäfer verweigerte ihm dies nicht allein, sondern verriet ihm, als er immer hartnäckiger wurde, darüber erzürmt, mit seinem Schäferstab eine tödliche Tracht Prügel. Der Graf gab sich dies an zu erkennen und schenkte dem treuen Diener ein Paar Hämmer. Gleichzeitig stiftete er zur Erinnerung an diese Begebenheit einen Festtag für die Schäfer, den sogenannten Schäferlauf, dessen Hauptpreis der „Schäferwollkorn“ bildet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Rheinisch-westfälische Feuerwehroweche. Am Mittwoch hat die Rheinisch-westfälische Feuerwehroweche, die bis zum 20. August dauert, in Düsseldorf ihren Anfang genommen. Bis jetzt sind aus allen Landesteilen Deutschlands, sowie aus Oesterreich, der Schweiz, Holland und der Tschechoslowakei insgesamt 15 000 Teilnehmer angemeldet. Die Tagung dürfte somit die größte ihrer Art sein. In drei großzügig angelegten Unterrichtskursen werden die neuesten Erfindungen des Feuerzuges und Bekämpfungswegens praktisch erläutert und Erfahrungen ausgetauscht. Ferner werden große Schaulübungen an dem 40 Meter hohen Feuerwehrturm der Geselet veranstaltet. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Tagung wird dadurch gekennzeichnet, daß durch die Teilnahme für 400 Millionen Mark Sachgüter durch Brandstiftungen vernichtet werden. Davon entfallen auf Brandstiftungen allein 100 Millionen Mark.

Cool für Fortsetzung des Kampfes der englischen Bergarbeiter. Generalsekretär Cool erklärte am Mittwoch in einem Interview, er verrete nach wie vor die Ansicht, daß die Vorschläge der Bischöfe keine geeignete Grundlage für Verhandlungen bilden. Er werde alles tun, um im Inlande wie im Auslande weitere Munition für die Fortsetzung des Kampfes heranzuschaffen. Cool fügte hinzu, daß die von den Zeitungen veröffentlichten Ergebnisse über die Abstimmung der Bergarbeiter nicht richtig seien. Er könne nicht die richtigen Zahlen nennen, da der Vollzugsausschuß sich gegen die Bekanntgabe ausgesprochen habe.

Arbeiterunruhen in Rußland? Auf Grund von Beobachtungen ist es in der Uralindustrie am Montag zu Zusammenstößen zwischen der Werkleitung und Arbeitern gekommen. Die Fabrik ist stillgelegt und wird von der Rüstung bewacht. Die Arbeiter sind ausgesperrt. — Also ganz und gar wie in den „kapitalistischen“ Ländern!

Das Stierzingerhaus abgebrannt. Nach Wittermeldungen aus Meran ist das 2000 Meter hoch gelegene Stierzinger Haus auf dem Jaufen abgebrannt.

Bergen-Boston im Wikingereschiff. Am 11. August ist das Wikingereschiff, mit dem mit vier Norwegern, die die 6400 Meilen lange Fahrt von Bergen nach Amerika zurückgelegt haben, im Hafen von Boston eingelaufen. Das Boot ist eine Nachbildung des Fahrzeuges, in dem vor 900 Jahren Leif Ericson den Atlantischen Ozean gekreuzt hat. Kapitän Jørgensen erklärte, daß die Reise ohne besondere Ereignisse verlaufen sei, jedoch seien die Nahrungsmittel knapp geworden und das Schiff habe einige Tage in der Nähe von Labrador im Eise festgelesen.

Ein ganzes Dorf durch Feuer vernichtet. In dem Dorfe Großendorf im Kreise Stolp (Pommern) hat sich am Mittwoch eine furchtbare Brandkatastrophe ereignet. Innerhalb von 4 Stunden wurde fast das ganze Dorf eingeschert. 26 Geschöpfe sind den Flammen zum Opfer gefallen. Außer dem Inventar und der Ernte, die bei dem schönen Wetter der letzten Tage fast ganz eingebracht worden war, sind etwa 150—200 Schweine, 50 Kühe und etwa 10 Pferde verbrannt. Sämtliche Telefonleitungen und die Kabel der Ueberlandzentrale sind zerstört. Das ganze Dorf gleicht einer einzigen Trümmerstätte. Glücklicherweise ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Teuerungskundgebungen in Nancy. In Nancy ist es zu sozialistischen und kommunistischen Kundgebungen gegen die Teuerung gekommen, bei denen sich einige Zwischenfälle ereigneten, jedoch die Polizei eingegriffen mußte.

Explosion von Benzin in Amerika. Eine sehr heftige Explosion von 15 Behältern, die 600 000 Galonen Benzin enthielten, veranlaßte die Räumung mehrerer Straßen im südlichen Teil der Stadt Baltimore, da es nicht gelang, das Feuer einzufangen.

Explosion in einer Munitionsfabrik

Pest, 12. August. In der Munitionsfabrik Manfred Weiß auf der Insel Csepel erfolgte heute abend 7 Uhr eine mächtige Explosion, die einen großen Teil der Gebäude in Brand setzte und zum Teil zertrümmerte. Die Flammen sind in einem Umkreis von 60 Kilometern sichtbar.

Budapest, 12. August. Durch die Explosion in Csepel sollen drei Pulvermagazine zerstört sein. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festzustellen. Da weitere Explosionen zu befürchten sind.

Budapest, 12. August. Die Munitionsfabrik in Csepel ist die einzige, die nach den Bestimmungen des Trianoner Friedensvertrages in Ungarn in Tätigkeit sein darf. Sie steht unter der Kontrolle der militärischen Entente-Kommission. Die Detonation anlässlich der Explosion war so stark, daß sie in allen Teilen der Stadt Budapest, von der Csepelinsel etwa 20 Kilometer entfernt liegt, gehört wurde. Insbesondere in den Döner Stadtteilen war die Erschütterung so stark, daß die Fenster klirrten. Das Feuer ist von den höher gelegenen Stadtteilen Budapests aus, trotz des Regens, gut zu sehen.

Budapest, 13. August. Nach dem amtlichen Bericht über die Explosion von Csepel gelang es, das Feuer um halb 10 Uhr auf seinen Herd zu beschränken. Es sind zahlreiche Verletzungen zu verzeichnen, die jedoch zumeist leichter Natur sind und vom Luftdruck oder von Glasscherben herrühren. Mit Rücksicht auf die große Ausdehnung der Fabrikanlagen wird die genaue Anzahl der Verletzten erst morgen festgestellt werden können. Ob überhaupt ein Todesopfer zu beklagen ist, steht gleichfalls noch nicht fest. Ungefähr 20 000 bis 30 000 Kilogramm Schießpulver sind explodiert. Das Unglück ist nicht so groß, wie es im ersten Augenblick erschien.

Gerichtssaal

Eine Expreßlerin großen Formats

München, 12. Aug. Die fünfmal vorbestraute, 40 Jahre alte Kaufmannswitwe Theresie Schrant in München wurde im Jahre 1912 in Stuttgart mit einem Kaufmann kläglich betrogen. Als sie auf irgend eine Art die Adresse des Mannes erfuhr und von dessen günstigen Vermögensverhältnissen Kenntnis erholten hatte, schrieb sie ihm zunächst Bittbriefe, auf die sie mehrmals Beträge von 20—30 Mark erhielt. Nach kurzer Zeit rief die Schrant unter dem Vorwand, sie wolle ein Nischspieltheater errichten, später dabei sie im Sinne, eine Seifenfabrik zu gründen, zu Erpressungen über, indem sie dem Kaufmann drohte, sie werde seiner Frau Mitteilung machen. Der Kaufmann ließ sich unbedingterweise Jahr für Jahr so einschüchtern, daß er im Jahr durchschnittlich 8000 Mk. bezog, 12 Jahre lang, bis die erpresste Summe mehr als 70 000 Mark ausmachte. Zur Empfangnahme des Geldes kam die Schrant von München wiederholt nach Stuttgart, über tausend Erpressungsbriefe hatte sie geschrieben. Als der Sohn des Kaufmanns im März ds. Js. von den Erpressungen Kenntnis erhielt, erstattete er Anzeige. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht München gab die Angeklagte alles unumwunden zu. Sie wurde zu 4 Jahren, 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In verschiedenen Stuttgarter Bierlokalen war die Schrant eine bekannte Erscheinung, die ausließ nicht nur durch ihre frotistische Größe und Körperfülle, sondern auch durch die für eine Frau getöbten unheimlichen Mengen Bier, die sie vertilgte. So 12—15 Glas Bier waren abends ihr „Glas“.

Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Preisliste vom 11. und 12. August

	Preis	Preis	Preis	Preis
Buenos Aires (1 Bez.-Pel.)	1,098	1,702	1,604	1,608
Boston (1 Pfund Sterl.)	20,286	20,447	20,211	20,428
Reunort (1 Dollar)	4,196	4,205	4,105	4,205
Rio de Janeiro (1 Pfund Sterl.)	0,646	0,650	0,647	0,649
Russland (100 Gulden)	108,42	108,54	108,42	108,54
Schweden (100 Kronen)	11,57	11,61	11,54	11,58
Danzig (100 Gulden)	81,26	81,56	81,51	82,71
Belgien (100 Francs)	10,553	10,503	10,554	10,504
Frankreich (100 Francs)	14,00	14,04	13,80	13,84
Österreich (100 Kronen)	111,34	111,32	111,55	111,58
China (100 Yuan)	91,33	92,17	92,05	92,50
Japan (100 Yen)	11,02	11,06	11,05	11,00
Indien (100 Rupees)	12,42	12,40	12,43	12,40
Siam (100 Baht)	81,11	81,11	81,12	81,11

Görten

Berliner Börse vom 12. Aug. Infolge stütziger Berichte des Montanmarktes, der Eisen- und Baumstoffindustrie sowie auf Verlangens der Deutschen Elektrizitätsindustrie setzte sich unter Einfluss des künftigen Geländes die sehr fallende an der Börse fort. Die Erhöhungen betragen durchschnittlich 1-3 und betragen auch 3 Prozent für die marktunfähigen Aktienwerte. Infolge Realisierungen traten verschiedentlich leichte Erhöhungen ein, die sehr unregelmäßig traten jedoch keine Beeinträchtigung. Bei Realisierungen betragen die Erhöhungen 2-6 Prozent unter dem Einfluss der beherrschenden Internationalen Wechselkursen für Real als 1. September. Von Metall- und Metallwertpapieren wurden einzelne Nebenwerte mehr vorzuziehen. Geschäftskonten hatten bei wenig veränderten Kursen geringes Geschäft. Im Rentenmarkt lagen russische Werte etwas schwächer. In verschiedenen Anleihen und Wertpapiermärkten waren die Veränderungen des letzten Umfanges wenig bedeutend. Totaler Gewinn 4,5-6 Prozent.

Getreide

Berliner Produktensätze vom 12. Aug. Weizen märk. 208-207, Roggen märk. 189-190, neue Wintergerste 158-167, Haber märk. alter 190 bis 196, Ne. neuer 179-190, Rast loco Berlin 162, Weizenmehl 98,90 bis 91, Roggenmehl 27-28,75, Weizenmehl 10,25-10,50, Roggenmehl 11 bis 11,40, Rast 130, Bistortierölen 35-37, H. Soletierölen 27-31, Butterölen 30-34, Tendenz: ruhig.

Deutscher Landesproduktensätze vom 12. August unverändert.

Märkte

Deutscher Schlachtwirtschaft vom 12. Aug. Schweine waren 10 Cöln, 19 Bullen, 129 Junghäuler, 102 Jungrinder, 37 Fische, 908 Hühner, 1494 Schweine und 9 Schafe; unter dem Namen 2 Cöln, 3 Bullen, 41 Junghäuler, 200 Schweine. Es notierten: Cöln L. M. 149 bis 2, 44-50; Bullen L. 40-50, 2, 44-45; Jungrinder L. 54-57, 2, 40-45; Fische L. 35-45, 2, 31-32, 3, 14-19; Hühner L. 69-71, 2, 81-90, 3, 78-80; Schweine von 200-300 Pfund 77, von 300-400 Pfund 77-79, von 400-500 Pfund 76-77, Verkauf: langsam, Bebehalten.

Calw, 12. August. (Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt). Bei dem am 11. August 1926 stattgefundenen Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt waren insgesamt 203 Stück Rindvieh zugeführt; darunter befanden sich 19 Kühe, 17 Stiere, 18 Kalbinnen, 106 Kälber, 43 Jungrinder. Bezahlt wurden für Kühe 1150-1735, Stiere 800-1050 M je pro Paar. Rinde 235-600 M, Kalbinnen 450-550 M, Jungrinder 150-355 M je pro Stück. Pferde waren keine zugeführt. Auf dem Schweinemarkt waren 60 Stück Ferkel und 515 Stück Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Ferkel 95-150 M, für Milchschweine 45-86 M je pro Paar. Sowohl auf dem Vieh- als auch dem Schweinemarkt wurde lebhaft gehandelt.

Beste Nachrichten.

Die gestrige Kabinettsitzung

Berlin, 13. August. Einen großen Raum der gestrigen Kabinettsitzung nahmen laut „Berliner Lokalanzeiger“ die Erweiterungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms ein. Die Einzelheiten des Programms, insbesondere die Finanzierungsorschläge für die verschiedenen Sondergebiete wurden gebilligt. Es handelt sich dabei in erster Linie um größere Aufträge bei der Reichsbahn, der Post, beim Kanal- und Brückenbau usw. In dem Zusammenhang mit der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms erstattete Reichsfinanzminister Dr. Reinhold Bericht über die gesamte Finanzlage des Reiches.

Bereinigung der Beamtenbewegung?

Berlin, 13. August. Wie der „Täglichen Rundschau“ von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, haben in der letzten Zeit zwischen Vorstandsmitgliedern des Deutschen Beamtenbundes und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes unverbindliche Besprechungen über die eventuelle Schaffung einer Einheitsorganisation stattgefunden, in der beide Bünde aufgehen würden. Angeblich soll es dabei im Prinzip zu einem Einverständnis auf beiden Seiten gekommen sein, sodass in den nächsten Tagen offizielle Verhandlungen zwischen den Vorständen der genannten beiden Beamtenorganisationen in Aussicht genommen sind.

Schwerer Unfall mit Brandstiftung
Donau, 12. August. In der letzten Nacht wurde in Rutenburg ein Ehepaar von einem Eindringling im Schlafzimmer überfallen. Die Frau wurde von dem Verbrecher solange gewürgt, bis sie bewusstlos niederfiel. Dann verletzete der Täter dem Ehemann zwei Beiliebe auf den Kopf und zündete hierauf das Haus und die Scheune an, die in Flammen aufgingen. Im letzten Augenblick konnte die Frau sich retten. Der Mann ist schwer verletzt. Der Täter, ein ehemaliger Knecht des überfallenen Ehepaars, wurde heute früh erhängt aufgefunden. Es soll sich um einen Raubeff handeln.

England und die Septembertagung des Völkerbundes

London, 12. August. In hiesigen politischen Kreisen scheint man bestimmt damit zu rechnen, daß die Studienkommission, die sich mit der Frage der Erweiterung des Völkerbundes befaßt, am 24. d. M. in Genf zusammen treten wird. Das alleinige Thema wird die Frage des spanischen Anspruches sein und es wird auf englischer Seite gehofft, daß die Lösung derartig sein wird, daß Spanien dem Völkerbund erhalten bleibt.

Kämpfe in Syrien

Paris, 12. August. Wie Havas aus Beirut berichtet, haben im Nokrangebiet franjosentreue Eingeborene mit Angehörigen der Partei des Sultans Attaskh einen heftigen Kampf ausgefochten, bei dem die letzteren etwa 100 tote, zahlreiche Wunden, Munition, Pferde, Proviant, sonstiges Kriegsmaterial und eine Mappe mit Dokumenten, die für Sult an Attaskh bestimmt war, auf dem Kampplatz zurück gelassen haben.

Mutmaßliches Wetter für Samstag

Unter dem Einfluss des nordwestlichen Tiefdrucks ist für Samstag mehrfach bedecktes, aber nur wenig regnerisches Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul
Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteig

Ich übe meine Praxis wieder selbständig aus
Heinr. Vogel, Stadtwundarzt.

Einladung.
Der Krieger-Verein Martinsmoos mit Kleinkaliber-Schützenabteilung hält am nächsten Sonntag, den 15. August und am Sonntag, den 22. August ds. Jrs. ein **Sommer-Preisschießen**
ab. Beginn des Schießens von morgens 8 bis abends 7 Uhr. Von 1/2 10 Uhr bis 1/2 11 Uhr Vormittags-Pause während des Gottesdienstes. Geschossen wird auf 50 Meter liegend freihändig mit Kleinkaliber 6 mm. Weitere Bestimmungen sind am Schützenstand angeschlagen. Eigene Gewehre können mitgebracht werden. Den Schützen sind zahlreiche, sehr wertvolle Preise zur Verfügung gestellt; dieselben sind bei guter Witterung auf dem Schießplatz; andernfalls im Gasthaus zur Krone, wo dann abends auch die Preisverteilung stattfindet, aufgestellt. Freunde und Gönner der Sache von Nah und Fern sind dazu herzlich eingeladen.
Der Ausschuss des Vereins.

Das gründlichste Mittel
aber auch das billigste, um zu einem großen Publikum in kürzester Zeit zu sprechen,
ist die Zeitungs-Anzeige!

3 Fliegen auf einen Schlag
Soll die Wäsche die Augenweide der Hausfrau, der Neid der Nachbarn sein, sind drei Dinge erforderlich: Milde Seife, Sonnenbleichkraft und weiches Wasser.
Perflor als einziges Waschmittel vereint diese drei Dinge in sich: Es ist garantiert ohne Schärfe wie mildeste Seife, es wäscht durch einmaliges viertelstündiges Kochen ohne lästiges Reiben blütenweiß, es bleicht und entfernt jeden Fleck, es enthärtet das Wasser selbstständig u. vermeidet Kalkflecken.
Perflor das einzige milde selbsttätige Waschmittel
Perflor niemals heiß auflösen!

Neuweiter, Vergebe sämtliche **Gipsarbeiten**
für meinen Neubau am Montag Nachmittag 4 Uhr.
Preis-Offerten wollen in der Zwischenzeit an mich eingereicht werden.
Jakob Schlicht.
Katholischer Gottesdienst. Sonntag, 15. August, 1/2 8 Uhr in Rohrdorf.

Turnverein Altensteig.
Samstag Abend Turnversammlung im Lokal.

Ausflug
der Stenographen am Sonntag, 15. ds., nach Weiß, Ruine Mantelberg, Walddachtal, Pfalzgr., Rälberbr., (ev. Zinsbachtal). Abg. 7 Uhr vom ant. Schulh. Freunde der Sache sind eingeladen. **Schittler.**

Magold.
Gasthof z. Löwen
Anlässlich eines Ausflugs der Wildberger Stadtkapelle Sonntag, den 15. August



Konzert und Tanz-Unterhaltung
Eintritt frei.
Von Nachm. 2.30-11.30.

Magold.
Braves, ehrliches **Mädchen**
nicht unter 18 Jahren bei bester Behandlung sofort gesucht.
Frau Apotheker Senft, „Löwendrogerie“.
Gestorbene:
Freudenstadt: Frau Pauline Späth, Lehrerswitwe, 67 Jahre.

Lichtspiele
GRÜNER BAUM
Onkel James Erben
Ein Lustspiel mit Tieren u. Menschen
Großmutter's Junge
In der Hauptrolle Harold Lloyd
Anfangszeiten:
Samstag Abend 8.20 Uhr
Sonntag Nachm. 4 Uhr
Sonntag Abend 8.20 Uhr
Preise der Plätze:
I. Platz 1.- M. II. Platz 70.-, Kinder 30.-
Jugendliche haben Zutritt.

Wichtige Neuerscheinung!
Die Tierseuchengeseke
mit den zu ihrer Anwendung im Reich und in Württemberg erlassenen Ausführungsvoorschriften und Vollzugsbestimmungen.
Von Prof. Dr. R. von Ostertag
Ministerialrat im würt. Ministerium des Innern
Preis Ganzleinen M. 39.-
Zu beziehen durch die
W. Rieder'sche Buchhandlung, Altensteig.

